

Düsseldorfer
Schauspielhaus

Gustaf-Gründgens-Platz 1
40211 Düsseldorf

T +49 (0) 211 36 98 11
F +49 (0) 211 85 23 439

www.duesseldorfer-schauspielhaus.de

12/13

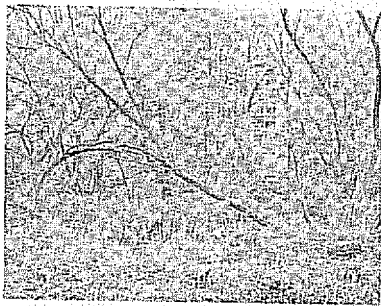


Pressespiegel Enthusiasm in Garath

Schauspielhaus bringt „Enthusiasm“ nach Garath

VON WALTER HAGENA

Die Regale sind längst leergeräumt, das Firmenschild über dem Eingang abmontiert. Und doch erwachte die aufgegebene „Schlecker“-Filiale in Garath für ein Wochenende zu einem neuen, kurzen, kunstvollen Leben. Studierende der Heinrich-Heine-Universität haben hier im Rahmen der Enthusiasm-Reihe des Düsseldorfer Schauspielhauses ein „Heimatmuseum“ eingerichtet, haben sich dem Stadtteil über Wort und Bild genähert. Dort wo einst „Gute Laune und Party“-CDs angeboten wurden, hängen Fotos von Graffitis, Laden- und Straßenschildern, von allem, was man in einer Stadt als „Text“ sehen und lesen kann. Auffällig dabei: Meistens sind es nicht die Kritzeleien an den Wänden, die störend wirken, sondern die grellen, meist geschmacklosen Schilder von Geschäften und Ladenketten. Das „Heimatmuseum“ ist aber nicht das einzige, mit dem die Kuratoren der Enthusiasm-Reihe, der Musiker Stefan Schneider und der Dramaturg Ludwig Haugk, nach Garath gekommen sind. Sie laden in der Freizeitstätte zu einem „romantischen Heimatabend“ ein,



Motiv aus Garath, fotografiert von Stefan Schneider.

und meinen das fast ironiefrei. Sie sind nicht gekommen, um den zahlreichen Besuchern ihren Stadtteil zu erklären, sie wollen auch keine Vorurteile bedienen, sondern eine neue Sichtweise auf den Ort lenken, der als eine Art von Utopie begann. Es gab bereits eine „Garath“-Ausgabe im Düsseldorfer Schauspielhaus, diese lokale Version variiert und irritiert auch manchmal. „Cut-up“ nennen die Macher ihre Reihe, nach einer Schnitt- und Montagetechnik. So stehen beim „Heimatabend“ atmosphärische Instrumentalstücke von Stabil-Elite-Musiker Lucas Croon neben romantischen Gedichten, die Garather beim Discounter vorlesen.

Der Ur-Garather Helmut Lubberichs erinnert sich, der Fotograf Jörg Boström zeigt Fotografien aus den Sechzigern, die er in einem Jugendclub gemacht hat. So ergeben sich Verflechtungen, werden Bögen geschlagen, wirkt das Betonhaus, das zwischen der Vegetation der Kämpfe aufleuchtet, fast wie eine mittelalterliche Trutzburg.

Einmal jedoch wollen die Besucher den intellektuellen Brückenschlag nicht nachvollziehen. Als Musiker und Schriftsteller Thomas Meinecke aus seinem Roman „Musik“ vorliest und postmoderne Volten zwischen Ludwig I., Ludwig II., Lola Montez und Hans-Jürgen Syberberg schlägt, fordert ihn freundlicher aber bestimmter Applaus auf, die Lesung zu beenden. „Sie wollen wirklich, dass ich aufhöre?“, fragt er ungläubig. „Dann tue ich das.“ Meinecke wird seinen Aufenthalt in Garath, es war sein erster, wohl nicht vergessen, wie vielleicht auch Michail Gorbatschow, der hier im Juni 1989 aus dem Zug stieg.

„Heimatabend“ enttäuschte viele

GARATH Kritik an der Kultur-Aktion „Enthusiasm in Garath“.

Von Angela Everts

Die Garather bauen gerade im Zentrum plus in der Freizeitstätte ein kleines Heimatarchiv auf. Für drei Tage hatten sie am Wochenende im ehemaligen Schlecker in der Einkaufspassage unter der A 59 ein „Heimatmuseum“. Ein romantisches sogar, aber eines in Anführungsstrichen. „Als wir aufbauten, fragten viele Leute neugierig, was hier geschehe“, berichtet Medien- und Kulturwissenschaftler Maximilian Linsenmeier von der Heine-Uni. Gemeinsam mit dem Dozenten Daniel Rademacher, dem Musiker und Fotografen Stefan Schneider und dem Dramaturgen Ludwig Haugk sowie Studenten hat er „Enthusiasm in Garath“ organisiert. Es war die Fortsetzung von Enthusiasm VI, wo Garath theoretisch als eine betongewordene gesellschaftliche Utopie zwischen Krieg, Zerstörung und Neuanfang beleuchtet wurde.

Der kopflastige Zugang hat die meisten Garather irritiert

Helene Markert verließ innerlich kopfschüttelnd den Laden. Die Zettelsammlung mit Gedankenimpressionen und die im Stadtteil fotografierten Graffiti-Sprüche ließen bei vielen Alt-Garathern kein Heimatgefühl aufkommen. „Zu kopflastig“, monierte Markert. Daran krankte auch der „romantische Heimatabend“ am Samstag in der Freizeitstätte. Der Einstieg mit einer langen, unvertonen Filmsequenz aus der Urdenbacher Kämpfe mit im Vordergrund plätscherndem Bachlauf, Vogelgezwitscher und hinter den Bäumen wie einer Trutzburg aufra-



Christina Irrgang hat sich mit den Ideen des Städteplaners Friedrich Tamms auseinandergesetzt. Foto: David Young

genden Hochhausfassade gehört mittlerweile genauso zu den Garath-Klischees wie die Hochhausburgen am S-Bahnhof.

Die Doktorandin Christina Irrgang hat sich in ihrem Beitrag sensibel angenähert und geschickt mit den städteplanerischen Ideen von Friedrich Tamms verflochten. Auch der Musiker Lucas Croon von der Band Stabil Elite hat das Spannungsfeld zwischen Waldeinsamkeit und Autobahn genial in Töne umgesetzt. Interessant die Fotoimpressionen von der Garather Motorradgruppe des Jugendclubs an der Frankfurter Straße, die der Künstler Jörg Boström Ende der 1960er geschossen hat.

Dann hätte man getrost gehen können. Die bei Tedi und im Eis-

café von Garathern gelesenen Romantikgedichte waren eher beliebig und manchen Vortragenden nachher sichtbar peinlich. Und was die Romanausschnitte über die bayerischen Ludwig-Könige von Thomas Meinecke an einem Garath-Abend zu suchen hatten, erschloss sich niemanden. Anderswo wären vielleicht Tomaten geflogen, in der Freizeitstätte gab es nur vorgezogen Applaus. Naturfreund Helmut Lubberichs, seit 1969 im Osten des Stadtteils beheimatet, brachte es in der abschließenden Performance auf den Punkt: „Zwischen 1969 und 2013 hat sich viel verändert, damals gab es kaum alte Menschen im Stadtteil, heute viele.“ Und diese hätten sich einen anderen Heimatabend gewünscht.

Künstler erkunden Garaths romantische Seite

THEATER Studenten, Fotografen und Theaterleute haben ein Jahr lang Garath erforscht. Ab Freitag präsentieren sie, was sie fanden.

Von Sema Kouschkerian

Das Schwierige kommt vor. Natürlich. Denn Ludwig Haugk ist nicht der Chef einer geschäftstüchtigen Marketingagentur, welche die Wirklichkeit für viel Geld aufhübscht, sondern Dramaturg am Düsseldorfer Schauspielhaus. Als solcher setzt er sich künstlerisch mit der Wirklichkeit auseinander. Und die ist in Garath auch schwierig, aber eben nicht nur. Ein Jahr lang hat Haugk den vielfach verpönten Stadtteil erkundet, Künstler und Studenten an seiner Seite. Sie habe sozialgeschichtlich Interessantes gefunden, selbstbewusste Bewohner und ganz viel Grün. Die spannende Widersprüchlichkeit haben Haugk und seine Mitstreiter dramaturgisch in Form gebracht und das Ganze „Ein romantischer Blick auf die alte Moderne“ genannt. Präsentiert wird das Theaterprojekt vom 3. bis zum 5. Mai in Garath.

„Es ging ganz schnell nicht

mehr um den sozialen Brennpunkt, sondern um einen kunsthistorischen Ansatz“, sagt Haugk. „Zwischen 1961 und 1971 ist mit den Bauten auf der grünen Wiese lupenreine Moderne entstanden.“ Jedoch muss der erste Blick nicht auf die von Friedrich Tamms entwickelte Trabantenstadt fallen. „Wenn man sich über die Urdenbacher Kämpfe dem Stadtteil nähert, ist das ein schöner Zugang“, sagt Haugk.

Garather lesen romantische Gedichte vor und werden gefilmt

Mit Stefan Schneider, Musiker und Fotograf, hat er sich regelmäßig auf den Weg gemacht. „Er ist ein waschechter Düsseldorfer und war nie lange aus seiner Heimatstadt weg“, sagt Haugk. „Aber in Garath war er bis zu unserem Projekt nur zwei Mal.“ Und wäre wohl ohne den Theatermann auch nicht auf den Gedanken gekommen, den Begriff Romantik mit Garath in Verbindung zu



Student Zalar Kalantar, Musiker Stefan Schneider und Uni-Dozent Daniel Rademacher (v.l.) richten in einer ehemaligen Schlecker-Filiale vorübergehend Garaths „Heimatismuseum“ ein. Foto: Melanie Zanin

bringen. „Aber wir haben genau danach gesucht – nach einem Begriff, auf den die Garather selbst nicht kommen“, sagt Haugk. „Der romantische Ansatz entspricht dem, was das Theater macht: rausgehen, beeinflussen lassen, Eindrücke einarbeiten – dazu gehören natürlich auch die schönen.“

Davon wurden auch die Garather überrascht und waren einigermaßen erstaunt, als Haugk ihnen mitten in der Fußgängerzone romantische Gedichte zum Vorlesen gab und sie dabei filmen ließ. Dieser Beitrag ist beim so genannten Heimatabend am 4. Mai in der Freizeitstätte Garath ebenso zu sehen wie das optisch-

klangliche Sammelsurium, das eine Studentin zusammengetragen hat. Sie filterte aus dem Internet Garath-Fotos, Garath-Hip-Hop, Schützenparaden und Jugendliche, die sich im Stadtteil zum Wodka trinken treffen, und kreierte eine Collage. Ein musikalischer Beitrag kommt von Lucas Croon von der Band Stabil Elite.

■ KUNSTWOCHENENDE

VERANSTALTUNGEN In einer ehemaligen Schlecker-Filiale am S-Bahnhof Garath wird vom 3. bis 5. Mai das „Heimatismuseum“ eingerichtet, in welchem die Beiträge der Studenten zum Stadtteil präsentiert werden. Öffnungszeiten: täglich 16 bis 19 Uhr, der Eintritt ist frei, es gibt Kaffee und Kuchen. Am 5. Mai demonstrieren die Theaterleute ihre romantische Sicht auf Garath. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr in der Freizeitstätte Garath, Eintritt: 10/15 Euro. Die Karten gibt es in der Freizeitstätte, Fritz-Erler-Straße 21, Telefon 899-75 51 und im Schauspielhaus.

PROJEKT Das Garath-Projekt findet statt im Rahmen der Reihe „Enthusiasm“. Sie wurde vom Schauspielhaus entwickelt und sucht die Kontaktstellen von Kunst, Geschichte und Politik.

KONTAKT Mehr Infos unter www.duesseldorfer-schauspielhaus.de



Garaths Romantik entdecken

Der ehemalige „Schlecker“-Laden am S-Bahnhof Garath ist Ausstellungsort der Reihe „Enthusiasm“ des Düsseldorfer Schauspielhauses. Gemeinsam mit Künstlern und Studenten der Heine-Uni hat sich das Schauspielhaus mit Garaths Geschichte und sozialer Realität befasst. Das Fazit: Garath braucht Romantik. In der Schau werfen sie deshalb einen verklärenden Blick auf den Stadtteil als unbekannte, unbeschriebene Welt. Der Eintritt ist frei.

STZ/ARCHIVFOTO: GEORG SALZBURG

Ehemaliger „Schlecker“ am S-Bahnhof Garath, 16 bis 19 Uhr